

HUERRE, Denis: *Von Tag zu Tag*. Kapitelansprachen über die Benediktusregel. Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von S. Mathilde Wieman OSB. Kellenried 1983: Abtei St. Erentraud. 340 S., geb., DM 38,-.

Ein solches Buch wäre um die Jahrhundertwende wohl noch nicht möglich gewesen; denn da werden in aller Unbefangenheit die Ansprachen eines Benediktinerabtes zur Benediktusregel veröffentlicht, die nicht nur allgemein interessierende religiöse Fragen, sondern auch und gerade den innerklösterlichen Bereich, ausgesprochen monastische Observanzen, ja sogar die größeren und kleineren Schwächen eines Konventes betreffen. Andererseits wissen wir, daß auch Klostermauern mittlerweile durchlässiger geworden sind. Man gewährt Auswärtigen Einblick in das monastische Leben und lädt sie zu einem „Kloster auf Zeit“ in die einst so streng verschlossene Klausur ein. Es war also richtig, diese überaus nüchternen und praktischen und doch auch wieder tiefen Gedanken, die zuerst in der französischen Zeitschrift *Ecoute* in den Jahren zwischen 1954 und 1970 veröffentlicht wurden, auch im deutschen Sprachraum bekanntzumachen.

In dem vorliegenden Buch sind diese Gedanken thematisch geordnet worden, so daß ein fortlaufender Regelkommentar entstand, der alle 73 Kapitel der Regel berücksichtigt. Zwischen der ersten und letzten Ansprache liegt viel Zeit, hat u. a. das Zweite Vatikanische Konzil stattgefunden. Das merkt man natürlich auch diesen Aufzeichnungen an, die in den älteren Partien deutlich anders als in den jüngeren akzentuiert sind. Besonders auffällig und erfreulich ist die immer stärker werdende Bezugnahme auf die Hl. Schrift, die das Ordensleben wieder enger mit den ursprünglichen Quellen verbindet. Wenn auch nicht alle Anweisungen und Ratschläge heute in unveränderter Weise Geltung beanspruchen können, so verdienen sie doch wegen des umfassenden Kontextes, in dem sie stehen, unsere Beachtung. Das, was schon die Benediktregel auszeichnet, die gesunde Mischung von Frömmigkeit und Nüchternheit im Blick auf die alltägliche Wirklichkeit, ist auch ein Vorzug der Ansprachen von Abt Denis Huerre. In einer Zeit, in der die Menschen Extremen zuneigen, können solche Texte heilend wirken. S. Mathilde Wieman verdient für die Übersetzung und Einrichtung der Regelkommentare Dank und Anerkennung

F. K. Heinemann

GRESHAKE, Gisbert: *Gottes Willen tun*. Gehorsam und geistige Unterscheidung. Freiburg 1984: Herder Verlag. 95 S., kt., DM 11,50.

Man wird nicht behaupten können, daß das Thema der evangelischen Räte in der geistlichen Literatur unserer Tage eine große Rolle spielt. Schon aus diesem Grunde wird man dem Autor dankbar sein, daß er es wagt, seine eigenen Überlegungen einer größeren Leserschaft vorzutragen, auch wenn seine Ausführungen nicht den Anspruch erheben, eine umfassende und allseits abgerundete Theologie der Gelübde zu bieten, sondern lediglich Gedanken zum Thema Gehorsam und der damit verbundenen christlichen Unterscheidung. Das erste Kapitel zeigt, daß man sehr wohl von einem biblischen Fundament des Gehorsams sprechen kann, das zweite untersucht die Realisierung des Gehorsams im Rätestand und im priesterlichen Dienst, während die drei übrigen Kapitel Voraussetzungen und Schwierigkeiten des gelebten Gehorsams zur Sprache bringen.

Das kleine Buch ist aus Vorträgen entstanden, die der Autor bei Einkehrtagen und Exerzitien gehalten hat. Der noch durchschimmernde Redestil ist nicht von Nachteil. Nicht komplizierte theologische Überlegungen, sondern nachvollziehbare Gedankengänge bestimmen die Ausführungen, so daß sich der Leser gern ansprechen und überzeugen läßt. Ganz gleich, ob man schon Jahre in einer Ordensgemeinschaft lebt oder sich gerade erst anschickt, die ersten Schritte im Kloster zu tun, das Buch bietet in beiden Fällen reiche Anregungen und könnte in der Ausbildung eines Noviziates als fruchtbare Diskussionsgrundlage dienen.

F. K. Heinemann

*Glaubensgerüst*. Basistexte zum Christsein. Hrsg. v. Werner SCHAUBE. Freiburg 1984: Herder Verlag. 93 S., kt., DM 9,80.

Der Glaube kann weder wachsen noch halten, wenn nicht seine zentralen Inhalte und Ausprägungen zum ganz persönlichen Glaubensbesitz geworden sind. Von dieser Überzeugung ausgehend, hat W. Schaube unter den Stichworten „Glaubensbasis“, „Glaubenspraxis“ und „Glaubensfazit“